

Vorwort von Johannes Remmel



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

der Schutz unseres Klimas und die durch den Klimawandel hervorgerufenen Veränderungen zählen zweifelsohne zu den größten Herausforderungen unserer Zeit. Die klimapolitischen Notwendigkeiten sind längst bekannt und spätestens seit dem letzten Klimagipfel in Cancún auch international anerkannt: Um die schlimmsten Folgen des Klimawandels noch abzuwenden, muss es gelingen, den globalen Temperaturanstieg auf maximal 2 Grad gegenüber vorindustrieller Zeit zu begrenzen. Das bedeutet nicht weniger, als dass wir unser bislang vor allem nuklear und kohlenstoffbasiertes Wirtschaftsmodell auf eine vollständig neue Grundlage stellen müssen.

Zurzeit beruht die Energieversorgung in Deutschland noch zu etwa 90 % auf fossilen und atomaren Energieträgern, lediglich 10 % werden erneuerbar und damit nachhaltig hergestellt. Und spätestens seit der verheerenden Atomkatastrophe in Japan ist klar, dass die Atomkraft keine Alternative zur fossilen Energieerzeugung darstellt, sondern schnellstmöglich ein Ende finden muss. Ein Energiekonzept der Zukunft kann nur mit einer konsequenten Neuausrichtung der gesamten Energiepolitik und deren Strukturen hin auf den Umstieg zu Erneuerbaren Energien erreicht werden.

In Deutschland herrscht ein breiter gesellschaftlicher Konsens für einen solchen energiepolitischen Wandel. Studien zeigen auch, dass die technologischen Potenziale für eine solche Neuausrichtung vorhanden sind. Gleichwohl gilt: Die zu bewältigenden Herausforderungen sind enorm. Vor uns steht ein struktureller Wandel, wie er in so kurzer Zeit noch nie zu bewältigen war. Ein solcher Wandel ist immer auch verbunden mit einer tiefgreifenden Umgestaltung bestehender Infrastrukturen, mit einer Änderung vorhandener Produktionsmuster und auch mit einer Änderung von Gewohnheiten.

Für diesen Wandel brauchen wir neue Ideen, Kreativität und Weitsicht, neue Geschäfts- und Finanzierungsmodelle. Aber es gilt auch: Wir müssen tradierte Denkmuster verlassen und bestehende Hemmnisse abbauen. Und darin liegt die eigent-

liche Herausforderung. Denn wie der Wirtschaftswissenschaftler John Maynard Keynes richtig erkannt hat, liegt die Schwierigkeit meist nicht darin, neue Ideen zu finden, sondern den alten zu entkommen.

Aufgabe der Politik ist deshalb vor allem, die bereits vorhandene Akzeptanz für den energiepolitischen Wandel zu erhalten und sie dort zu schaffen, wo teilweise noch Bedenken vorherrschen, wo aus Gewohnheit an alten Mustern festgehalten wird und wo Einzelinteressen der Umsetzung von notwendigen Maßnahmen entgegenstehen. Um eine solche Akzeptanz zu erreichen, müssen die Bürgerinnen und Bürger klar erkennen können, wohin die energiepolitische Reise geht. Sie müssen einzelne Projekte und Maßnahmen in einen Gesamtzusammenhang einordnen können.

Einen solchen Rahmen schaffen wir in Nordrhein-Westfalen mit dem *Klimaschutzgesetz*, dem ersten dieser Art in Deutschland. Darin definieren wir als Klimaschutzziele die Reduzierung der Treibhausgasemissionen bis 2020 um mindestens 25 % und bis 2050 um mindestens 80 % gegenüber 1990.

Die konkrete Umsetzung und Ausgestaltung der Maßnahmen, die zur Realisierung unserer Klimaschutzziele führen, werden wir in einem Klimaschutzplan festlegen, den wir in einem breit angelegten Dialog- und Beteiligungsverfahren mit allen gesellschaftlichen Gruppen erarbeiten. Denn Klimaschutz und der notwendige Wandel hin zu einer nachhaltigen Energieversorgung kann nur gelingen, wenn die Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit zur Partizipation und Diskussion erhalten.

Darüber hinaus müssen – und können! – wir deutlich machen, dass ein solcher energiepolitischer Wandel nicht nur Herausforderungen mit sich bringt, sondern auch gewaltige ökonomische Chancen birgt. Denn Klimaschutz ist ein Garant für Wachstum gerade auch in traditionellen Industriebranchen, etwa im Maschinenbau, im Anlagenbau oder in der chemischen Industrie. Wir müssen die ökologischen Notwendigkeiten mit den ökonomischen Herausforderungen bestmöglich verbinden und die richtigen Anreize setzen, um den Wandel hin zu einer kohlenstoffarmen Wirtschaft zu vollziehen.

Moderne Umweltpolitik ist dabei ein Wechselspiel von Marktkraft und intelligenter Steuerung: Politische Impulse beeinflussen die Märkte, wenn sie richtig und langfristig gesetzt sind. Unternehmerisches Engagement ermöglicht die Durchsetzbarkeit innovativer und nachhaltiger Energiepolitik.

Das Erneuerbare-Energien-Gesetz hat es vorgemacht: es hatte eine gewaltige Schrittmacherfunktion für den Ausbau regenerativer Energien. Es ist aber nicht nur eine Erfolgsgeschichte für den Klimaschutz, sondern gleichzeitig für Arbeitsplätze und Wirtschaftswachstum. Denn das Gesetz ist nicht nur die Grundlage dafür, dass heute bundesweit rund 17 % des Stroms aus Erneuerbaren Energien stammen, sondern hat auch dazu geführt, dass inzwischen 340.000 Menschen in der Erneuerbaren-Branche arbeiten und aktuell rund 20 Mio. € jährlich in neue Erneuerbare-Energien-Anlagen investiert werden.

Ähnlich intelligente Lösungen brauchen wir jetzt auch für den Netzaus- und -umbau, für Speichertechnologien, für die Energieeinsparung und für weitere Maßnahmen auf dem Weg zu einer dezentralen und nachhaltigen Energieversorgung.

Ein gutes Zusammenspiel zwischen Ökologie und Ökonomie ist dabei gerade am Industriestandort Nordrhein-Westfalen von zentraler Bedeutung. Hier brauchen wir intelligente industriepolitische Diskurse und Strategien, die die Kraft unternehmerischen Engagements aufnehmen und auf diese Weise Wege bahnen, um unsere ambitionierten Klimaschutzziele zu realisieren und gleichzeitig den Wirtschaftsstandort Nordrhein-Westfalen weiter zu stärken.

Als Klimaschutzminister des Landes Nordrhein-Westfalen freue ich mich deshalb über die hier unter dem Titel „Smart Energy – Wandel zu einem nachhaltigen Energiesystem“ versammelten Beiträge, in denen sich auf beeindruckende Weise die produktive Verbindung von ökonomischen Notwendigkeiten und ökologischen Chancen widerspiegelt. Akteure aus den unterschiedlichsten Disziplinen stellen ihre Ideen für eine Energieversorgung der Zukunft vor. Solche Allianzen braucht es, um die künftigen Herausforderungen zu bewältigen. Dass dieses Buch genau zum 20-jährigen Geburtstag des Wuppertal Instituts erscheint, freut mich dabei ganz besonders. Denn das Wuppertal Institut hat in den gesamten 20 Jahren seines Bestehens immer wieder wissenschaftliche Impulse für einen nachhaltigen Wandel, nicht nur im Energiebereich, ausgelöst.

Eine spannende Lektüre wünscht



Johannes Remmel

<http://www.springer.com/978-3-642-21819-4>

Smart Energy

Wandel zu einem nachhaltigen Energiesystem

Servatius, H.-G.; Schneidewind, U.; Rohlfing, D. (Hrsg.)

2012, XXXIII, 475 S. 127 Abb., Hardcover

ISBN: 978-3-642-21819-4